

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Interimspreis
für die vierteljährliche Copie-
Ziele oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Interate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, wovon 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen tags
zuvor eintreffen.

Interate beständig sämtliche
Annoncen-Bureau.

Hundertachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 98.

Sonntag, den 26. April.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnement bei Aug. Apelt, Reizigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate **Mai und Juni** eröffnen wir ein
besonderes Abonnement zum Preise von 1,50 M.
Bestellungen werden in der Expedition und von unseren
Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 25. April.

Die Bezeichnung „Kaiserlich“, welche dem Haupt-
zollamt in Hamburg neuerdings genommen worden, ist
dieser Zollbehörde, wie kürzlich mitgeteilt, durch eine Be-
kanntmachung des Reichsanzlers selbst vom 26. August 1872
belegt worden. Aber nicht nur der Reichsanzler, sondern
auch der Bundesrat hat die Annahme des Prädikats „Kaiser-
lich“ in dieser Sache vor zwölf Jahren ausdrücklich ge-
billigt. Es erhebt sich dies aus den Protokollen des Bun-
desrats, deren frühere Jahrgänge in der Reichstagsbibliothek
vorhanden sind und somit auch weiteren Kreisen zugänglich sind.
Nach § 457 dieser Protokolle vom Jahre 1872 wird nämlich
der Vorsitzende im Bundesrat darauf hin, daß die Haupt-
zollämter zu Lübeck, Bremen und Hamburg in handelsrecht-
lichem Verhältnis entsprechend nicht mehr als „vereinsän-
dliche“, sondern als „Kaiserliche“ aufgeführt werden, und die
neue Bezeichnung mittels Publikation im „Reichsgesetzblatt“
bekannt gemacht werden sei; die preussische Regierung, welche
die Oberaufsicht über die Hauptzollämter in den Hansestädten
vertragsmäßig ausüben habe, sei demgemäß ersucht worden,
die Schilder, Stempel und Siegel der Hauptämter zu Ham-
burg und Bremen, so wie der Unterstellen derselben mit einer
entsprechenden neuen Aufschrift und dem Reichsadler versehen
zu lassen. Gegen diese Mitteilung erlosch sich kein Wider-
spruch. Mit Lübeck lag die Sache nicht so einfach. Um die
entsprechende Umwandlung der Schilder, Stempel und Siegel
dort einzutreiben lassen zu können, war die Abänderung
einer im Jahre 1868 mit Lübeck getroffenen Vereinbarung
notwendig, und der Vorstehende stellte auch, im Einverständ-
nis mit dem Lübecker Senate, einen dahinlautenden Antrag.
Die Beschlusfassung darüber wurde auf eine der nächsten
Sitzungen vertagt und dann erklärte sich, wie § 499 der
Protokolle angeht, der Bundesrat ausdrücklich damit ein-
verstanden, daß die Schilder, Stempel und Siegel bei den
kaiserlichen Hauptzollamt zu Lübeck mit den Reichsinsignien
und entsprechender Umschrift versehen würden. Die handels-
rechtliche Seite der Frage ist demnach im Jahre 1872 von den
competenten Stellen jedenfalls rechtlich erwogen worden
und die Annahme der Bezeichnung „Kaiserlich“ durch das
Hauptzollamt in Hamburg nicht nur auf die Autorität des
Reichsanzlers und seines Stellvertreters, sondern auch auf
die Autorität des Bundesrats zurückzuführen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich wieder gegen die
„polnische Insurrektions-Partei“; es heißt in
dem Artikel:

In Besprechung der Interpellation Jagzewski hatten
wir darauf hingewiesen, daß die polnische Insurrektionspartei
sich in den letzten Jahren mit Hoffnungen geschmeichelt habe,
für deren Verwirklichung ein Krieg Auslands gegen Deutsch-
land und Oesterreich die Verbedingung war. Der polnischen
Presse ist diese Einmütigkeit aus einer Zeit, in welcher der
„Bielyzm“ sichere Anzeichen erblidete, daß das ganze, durch
den Fürsten Bismarck und durch die Bestimmtheit der fran-
zösischen Politik erbaute Gebäude des deutschen Reichs jeden
Augenblick einstürzen und mit seinem Schutze den deutschen
Geist erlösen werde, umgeben. Der „Kurjer poznancki“
beruft sich für sein Aeußeres auf die Autorität des Abge-
ordneten Kantat, der durch seinen Aeußerspruch gegenüber dem
Abgeordneten v. Tiedemann „Ja, wenn die Russen kommen“
am 6. Februar d. J. mit diesem Zeitpunkt seine Hoffnung
auf die Wiederberückelung Polens ausdrücklich verknüpfte.
Allerdings hat Herr Kantat in derselben Sitzung, wie es
jetzt der „Kurjer poznancki“ thut, bestritten, daß die pol-
nische Presse jemals ihr Dichten und Trachten auf einen
deutsch-russischen Krieg gesetzt habe. Aber es ist schwer
glaublich, daß ihm die Artikel der „Gazeta Torunská“, des
„Bielyzm“, des „Przyjaciel“, des „Rokoff“ u. a. m. aus
den Jahren 1881 und 1882 unbekannt geblieben oder ganz
aus dem Gedächtnis verschwunden sind, in welchen Aus-
land vor den Angriffen und Eroberungsplänen Preußens gewarnt
wurde, in welchen Aus-land darauf aufmerksam gemacht
wurde, daß alle deutschen Anlieher in russisch-polen deutsche
Espione seien, bestimmt, im Kriegsfall die preussischen Of-
fiziere zu führen, in welchen künftighin abgemooten wurde,
daß die Polen im Kriegsfall mit Deutschland gegen Aus-land
umgekehrt mit Aus-land gegen Deutschland gehen sol-
ten. — Man siefte polnischereits und in den Kreisen des
Centrums gern auf die Theilnahme der polnischen Truppen
an dem deutsch-französischen Krieg hinzuweisen, und wir sind
weit entfernt, diesen Artikel nicht voll zu würdigen. Aber
eine andere Frage ist es, ob sich heute darauf berufen dür-
fen, die, wie es in der „Gazeta Torunská“ geschieht, ist,
diesen Artikel als das schmerzliche Biotop bezeichnen, weil
die Notwendigkeit sie anzunehmen habe, diejenige zu schla-
gen, mit denen die Waffenbrüdererschaft und jahrelange Sym-
pathien sie verbunden?

über den Kirchenbegriff der Mittelpartei. In Wahrheit
hat Professor D. Beschlag gesagt: „Der Staat ist für
uns ebenso wie die Kirche eine göttliche Ordnung und
die Kirche nach der Seite ihrer älteren Verfassung, ebenso
wie der Staat, eine weltliche Einrichtung.“ Damit fallen
alle Folgerungen, welche die „N. Westf. Volksztg.“ aus
jener angeblichen „bemerkenstürzenden Gefährdung“ zieht,
in Nichts und auch die Freude, mit welcher die „Germania“
jenes Gefährdung registriert, erweist sich damit als eine
voreilige.

Es sieht fest, daß die Regierung entschlossen ist, auf
Grund der Zucker-Enquäte mit einer Reform der
Zuckersteuer vorzugehen. Sollte nicht die Auflösung des
Reichstages demnächst erfolgen, so würde demselben eine
Vorlage noch in dieser oder in der nächsten Session zugehen.

Aus Oesterreich liegen heute mehrere Nachrichten über
die neue anaristische Umthar vor, über die wir gestern schon
aus Krauf berichteten:

Das Individuum, welches die Betarde beim Polizei-
gebäude geworfen, heißt Boleslaw Malankiewicz
und ist ungefähr 20 Jahre alt. Malankiewicz stammt aus
Warschau und war Lehrling bei dem hiesigen Geklogler
Kopaczynski. Gleich nach dem Attentat hat sich eine
Gerichtskommission in das Spital begeben. Die Wunden
Malankiewicz wurden als nicht schwer befunden und der-
selbe ins Gefängnis überführt. Es wurden bei ihm ein
geladener Revolver und eine Schachtel mit explosiven Pa-
tronen gefunden. Er wollte die Betarde durch ein Fenster
in ein Bureau der Polizei werfen, um dadurch die Ex-
plosion zu bewirken, wurde jedoch erblid und warf in der
Eile und Verwirrung die Betarde an die Wand, wodurch
großes Unheil herbeiführte. Malankiewicz stand mit
den Sozialisten in Verbindung und wollte eingestanden-
maßen für die Verhaftung eines Gefinnungsgenossen Sorge
nehmen. Bei seinem Lehrherrs Kopaczynski wurde eine
Reaktion vorgenommen.

Ferner meldet ein Telegramm aus Brunn vom 22.:
Der Gendarm Moriz Waber, Nationalist in Gumpfing,
einem Boroze Wärrnis, ist seit Sonntag abgängig. Mont-
tag Nachts wurde ein zweiter Gendarm, Namens Josef
Schiff, behufs Nachforschung ausgeschickt, jedoch auch dieser ist bis-
her nicht zurückgekehrt. Heute früh begab sich der Nach-
meister auf die Suche und rekehrte nach. Da Waber
ein pflichtfertiger, nächsterer, gewissenhafter Mann ist, so ist
eine Defektion ausgeschlossen. Es wird befürchtet, daß er
von den in seinem Rayon zahlreich vorhandenen Anar-
chisten, mit denen er hier amtsdienlich, angefallen wurde.
Waber ist 26 Jahre alt und ein gebürtiger Wiener.
Die italienische Deputiertenkammer hat sich bis zum
1. i. W. vertagt. — Laut amtlicher Bekanntmachung ist für

(Nachdruck verboten.)

[25] Verloren.

Roman von Ludwig Dabitz.
(Fortsetzung.)

Schwere eiserne Riegel wurden zurückgeschoben, In-
scheid drehten sich rostige Schlüssel in den Schlössern. Es
waren dies die ersten Töne, welche Annunziata klar und
bestimmt zu unterscheiden vermochte, als sie aus einer tie-
fen Betäubung wieder zum Bewußtsein erwachte.
Wie lange sie sich im bewußtlosen Zustande befunden
habe, vermochte sie sich ebenso wenig klar zu machen, als sie
eine Ahnung davon besaß, wohin man sie gebracht habe und
wie weit sie von Florenz entfernt sei. Nur ganz unbestimmt
und verworren hatte sie die Vorstellung, als müsse
sie viele Stunden unterwegs gewesen sein. Es war ihr,
als habe man ihr während der Fahrt die Decke abgenom-
men, als habe der Wagen mehrmals längere oder kürzere
Zeit Halt gemacht, als sei einige Male der Schimmer des
Tages durch die dicht verhängenen Fenster gedrungen. Man
habe ihr auch wiederholt Nahrung eingelegt und sie habe
sich dagegen nicht zu äußern vermocht. Zu einer vollen
Erkenntnis ihrer Lage war sie nicht gelangt; man mußte
wiederholt Betäubungsmittel angewendet haben, die ihre
Lebensgeister, wenn sie sich heben wollten, immer von
Neuem mit einem dichten Nebel umhüllten.
Man schien jetzt das Ziel der Reise erreicht zu haben
und eine weitere Betäubung nicht für nötig zu halten; Annunziata
unterschied am Schalle, daß der Wagen durch ein Thor
rolle und über einen Hof fuhr, dann hielt er still.
Gleichzeitig ward ihr die Decke wieder über den Kopf
geworfen, die Arme, die sie in den Wagen gefesselt
hoben sie empor und trugen sie wieder hinaus.
Wie aus weiter Entfernung vernahm sie Hundgebell
und Menschenstimmen, sie ward durch endlos lange Räume
getragen, dann ging es einige Stufen aufwärts und end-
lich viele Stufen hinauf.
Die Decke ward ihr abgenommen, aber sie konnte
dadurch weder sehen, noch um vieles freier atmen. Dichte
Finsternis umgab sie, eine dumpfe, modrige Luft erfüllte

den Raum; sie mußte sich in einem unterirdischen Ge-
wölbe befinden.
„Verdammt!“ schrie der Mann, welcher sie trug —
sie glaubte die Stimme des Betrunknen wieder zu erken-
nen — „wie kannst Du so ungeschickt sein und das Licht
fallen lassen, wer soll sich denn in der Finsternis zurecht-
finden?“
„Bist doch heute nicht zum ersten Male hier, Andre“,
lachte der Andere, „wirst Dich wohl auch im Finstern
auskennen.“
„Nein, sage ich Dir!“ leuchtete der Andere. „Die
Dirne ist zwar nur leicht, da sie sich aber nicht rühren
kann, liegt sie mir doch wie Blei auf den Armen. Wenn
ich sie fallen lasse.“
„Nun, das Pöppchen ist ja nicht von Glas, sie wird
nicht gleich zerbrechen.“
„Wir würden schon ankommen, wenn wir sie nicht
heiß abliefern“, versetzte Andre in cynischem Tone; „für
beschädigte Waare zahlst der Herr nichts. Wacht! Licht!“
„Ich habe die Streichhölzer verloren“, war die gleich-
müthige Antwort.
„Verdammt! Hell!“ schrie Andre und machte eine
so heftige Bewegung, daß Annunziata fürchtete, er werde
sie zu Boden fallen lassen. „Wie kannst Du solche Dumm-
heiten machen?“
„So tobe doch nicht so; ich will hinausgehen und
Licht holen.“
„Daß oben erst alle die Schlingel von Dienern Maul-
affen festhalten“, schalt Andre. „Es haben ohnedem schon
mehr Augen die Ankunft des Wagens gesehen als mir
sie war. Define die Falltür, Vincenzo, da bringt dich
genug herein. Sie muß hier ganz in der Nähe sein.“
Während er diese Worte sprach, that er noch einige
Schritte vorwärts, stieß mit dem Fuße gegen ein vor-
springendes Stück Mauerwerk und stolperte.
Annunziata klammerte sich unwillkürlich fester an ihn
an und ließ einen durchdringenden Schreieschrei hören.
„Sie ist bei Bewußtsein!“ rief Andre.
„Sie hat Alles gehört“, sagte Vincenzo hinzu.
„Was denn? Wir haben ja nichts gesagt“, lachte
Andre.

„Erbarmen, Erbarmen!“ schrie Annunziata. „Was
habe ich Euch gethan? Was habt Ihr mit mir vor?“
„Still, still, mein Mädchen“, suchte sie der Bandit
zu beschwichtigen. Er setzte seine Last auf einen Stein und
verschwand einige Minuten.
„Wo bin ich? Weshalb habt Ihr mich hierher ge-
bracht?“ fuhr Annunziata fort.
„Unmüthige Fragen, Kleine, wir geben doch keine Ant-
wort darauf. Aber sei mir ruhig, Kind. Wenn Du hübsch
folgsam und geduldig bist, geschieht Dir nichts zu Wehe.
Nicht wahr, Vincenzo?“
Der argersene Gewächsmann antwortete nicht. Er
hatte sich von seinem Gefährten und dessen Last entfernt.
Ein Ton durchschwirrte die Luft als ein Riegel zurück-
geschoben würde, es öffnete sich eine Klappe und ein schwa-
cher Lichtstrahl fiel in den dunkleren Raum.
„Jetzt wirst Du wohl den Weg finden!“ schrie
Vincenzo.
„Und Du auch, mein Pöppchen“, wandte sich Andre
zu Annunziata. „Ich brauche Dich jetzt nicht mehr zu
tragen, Du wirst die paar Schritte wohl gehen können,
komm, ich führe Dich.“
Er wollte sie bei der Hand fassen, sie wehrte sich
aber. „Erbarmen, Erbarmen!“ jammete sie, „laßt mich
frei, bringt mich zu meiner Mutter zurück!“
„Das dürfen wir nicht“, sagte Vincenzo.
„Sei vernünftiger, Kleine“, ermahnte sie Andre,
„wir haben Befehl, Dich hier abzuliefern, und das
ist unser Will.“
„Ihr habt die Gewaltthat nicht aus eigenem Antriebe
begangen? Ihr seid die Werkzeuge eines Anderen?“
fragte sie. Die Männer schwiegen.
„Was kann man von mir wollen? Ich bin ein
armes, unbekanntes Mädchen, ich besitze nichts, was die
Habsucht reizen könnte.“
Die beiden Räuber stießen ein rohes, widriges Ge-
lächter aus. „Das wird sich finden, Kleine, wenn der
kommt, in dessen Auftrag wir Dich hierher gebracht haben,
komm!“
Er ergriff das Mädchen beim Arm und führte es
weiter, der Richtung zu, aus welcher das Licht herabfiel.

die aus Ostindien und Birma nach italienischen Häfen kommenden Schiffe, auch wenn keine Krankheitsfälle an Bord vorgekommen sind, eine ständige Beobachtung angeordnet worden.

Der „Tempo“ schreibt über die von England vorgeschlagene Konferenz, der Vorkonferenz Lord Lyons habe dem französischen Ministerpräsidenten Ferry am Dienstag eine Note überreicht, welche die Konferenz vorschlägt, deren Wirksamkeit aber auf die beiden Fragen beschränkt, ob eine Abänderung des ägyptischen Liquidationsgesetzes angezeigt erscheine und welche Veränderungen desselben vorzunehmen sein möchten. Die Note sei nicht an die vierzig Unterzeichner des Liquidationsgesetzes, sondern nur an die Großmächte und an die Türkei gerichtet. In Bezug auf den Konferenzort lasse die englische Regierung den anderen Mächten, wenn sie ihrem Vorschlag beitreten wollten, die Wahl zwischen London und Konstantinopel. Die Note selbst sei kurz, es sei derselben aber ein Memorandum beigegeben, in welchem die Notwendigkeit einer Reform des Liquidationsgesetzes nachdrücklich gemacht werde. In dem Memorandum werde hervorgehoben, daß während die für die Tilgung der Schuld angewiesenen und verwendeten Einnahmen ständig Mehrbeträge ergeben hätten, das ordentliche ägyptische Budget, das aus den nicht für die Schuldentilgung aufgeführten Einnahmen bestehe, fortgesetzt zunehmende Defizits aufgewiesen habe. Im Jahre 1880, dem ersten Jahre der Anwendung des Liquidationsgesetzes habe das ägyptische Budget noch einen Einnahmeüberschuß in Aussicht gestellt, bereits 1881 aber habe sich ein Defizit ergeben und dieses Defizit habe sich mit jedem Jahre vermehrt. Ägypten sei gegenwärtig genötigt, eine Anleihe von 8 Millionen Pfund Sterling zu kontrahieren, welche sich aber bei der Unmöglichkeit, ein Unterpfand für eine solche Anleihe zu gewähren, außer Stande, die Anleihe aufzunehmen. Das Memorandum deutet, um Abhilfe zu schaffen, auf eine Einstellung oder wenigstens eine Verringerung der Amortisierung der Staatsschuld hin und bringe ferner Erparnisse bei der ägyptischen Armee in Vorschlag.

Nach in Paris unlaufenden Mitteilungen wäre das englische Kabinett bezüglich der Abhaltung einer Konferenz lediglich an die Berliner Signatarmächte gerichtet und von einer Anlage begleitet, welche ein Exposé der ägyptischen Finanzlage enthalte. In letzterem werde der Betrag der Anleihe, welche notwendig sei, um den dringendsten Bedürfnissen abzuwehren, auf 200 Millionen angeschlossen, zugleich aber auf die Schwierigkeiten hingewiesen, ein Unterpfand für eine solche Anleihe zu beschaffen, nachdem bereits alle Hilfsmittel Ägyptens für die Amortisierung der Schuld in Anspruch genommen seien. Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten würden in dem Exposé nicht vorgeschlagen, das letztere beschränke sich darauf, von der Aufhebung der ägyptischen Armee als von einer Maßregel zu sprechen, welche die Quelle großer Ersparnisse sein könne.

Im englischen Unterhause erklärte in Beantwortung einer Anfrage Bourke's der Premier Gladstone, Verber sei in Gefahr, der Regierung sei auch in Bezug auf Verber ein Vorschlag der ägyptischen Regierung zugegangen, die Regierung habe diesen Vorschlag auch bereits beantwortet, im Interesse des öffentlichen Dienstes könne er hierüber aber weitere Mitteilungen nicht machen. General Gordon anbelangend, so wiederhole er, daß sich derselbe augenblicklich in einer sicheren Lage befinde, die Regierung erlerne ihre Verpflichtungen in Bezug auf die Sicherheit Gordons vollständig an und, da sie diese Verpflichtungen anerkenne, so sei es auch ihre Pflicht und Schuldigkeit, sich in den Stand zu setzen, diesen Verpflichtungen nachzukommen, wenn der Anlaß dazu sich ergeben sollte. (Beifall.) Der Unterstaatssekretär Lord Hugh Maurice erklärte, die Unterhandlungen wegen Herstellung dauernder diplomatischer Ver-

ziehungen mit Mexiko dauerten fort, mit Frankreich seien vertrauliche Verhandlungen wegen der Forderungen Frankreichs betreffs Tonkings im Gange.

Der Stand der Dinge in Ägypten ist so verwickelt, daß das englische Kabinett sich zu einer Sitzung, deren Hauptgegenstand die Sudanfrage bilde, aufgerafft hat. Die Beratung, welche vorgelassen stattfand, währte vier Stunden lang; General Wolleley war zu derselben zugezogen worden. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Kairo vom 22. d. W. hat der Gouverneur von Verb er telegraphisch, daß seine einzige Hoffnung zur Rettung der Wadnifon in der Uebergabe bestehe. Einen Angriff der Aufständischen erwarte er in 2 oder 3 Tagen. — Bezüglich der Konferenz schreibt die „Ball Mall Gazette“, wahrscheinlich dürften sich zuerst die Großmächte versammeln und über ihre Entschlüsse abhandeln, dann die Vertreter der 14 Signatarmächte Mitteilung machen. Die „Ball Mall Gazette“ bezweifelt übrigens noch, ob die Konferenz überhaupt zu Stande kommen wird; sie selbst wünscht letzteres, da sich die Verhandlungen unmöglich auf die finanzielle Frage beschränken lassen würden. „Was wollte man“, sagt sie, „d. W. machen, wenn Herr Waddington sagte: „Stellt Frankreich an den Platz von England, es wird für die Ordnung zu stehen, die Beträge aufrechterhalten und die Zinszahlung garantiren.“ Das würde sich auch auf die Finanzen beziehen und doch die gefährlichsten Fragen zur Diskussion bringen.“

Zur Situation liegt noch folgende Depesche vor: Kairo, 24. April. Heute Vormittag hat unter dem Vorsitz des Ägypten ein außerordentliches Kabinetsrath zur Erwägung der militärischen Lage stattgefunden. An demselben nahmen außer dem Ägypten auch Niaz Pascha und Sherif Pascha Theil. Der Kabinetsrath kam zu dem Ergebnis, daß die sofortige Abwendung von Truppen nach Ober-Ägypten durchaus notwendig sei. Rubar Pascha wurde beauftragt, der englischen Regierung diese Resolution des Kabinetsraths zu unterbreiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April. — Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen von Helldorf und des Geheimen Hofraths von Bismarck und empfing hierauf im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten mehrere höhere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Kriegsminister Generalleutnant von Brandt und dem Generalleutnant von Albedil. Den Nachmittag verbrachte der Kaiser im Arbeitszimmer. Am gestrigen Nachmittag theilte der Kaiser auch noch dem Minister des Innern von Bülow eine Audienz und unternahm hierauf eine Spazierfahrt.

— In dem Befinden der Kaiserin ist, wie uns mitgeteilt wird, eine wesentliche Aenderung in den letzten Tagen nicht eingetreten.

— Der Kronprinz kehrte gestern Nachmittags 2 Uhr von Potsdam nach Berlin zurück, während Prinz Heinrich erst noch dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm im Stadtschloß zu Potsdam einen Besuch abstattete und sodann Abends hier wieder einzutraf. — Die Abreise des Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie der Erbprinzen von Sachsen-Meiningen nach Tödtz und der Prinzessin Victoria und des Prinzen Heinrich nach Darmstadt zur Beinhaltung der Vermählung des Prinzen Vattenberg mit der Prinzessin Victoria erfolgt morgen Vormittag 8 1/2 Uhr.

— Prinz Friedrich Karl wird dem Gesuche, das Protektorat über die Kriegerevereine von Berlin und Brandenburg zu übernehmen, entgegnet. Man legt höherem Orts der Organisation der Kriegerevereine hohe Bedeutung bei

und geht mit Plänen zu größerer Centralisation derselben um; doch sind diese Dinge noch in der Vorbereitung begriffen.

— Der Reichszentralrat hat, wie das „Frankfurter Journal“ meldet, am 22. d. Mts. folgendes Kondolenzschreiben an Frau von Brünning gerichtet: „Mit innigem Bedauern habe ich gehört, welche ein schmerzliches Unglück Sie und die Ihrigen betroffen hat. Der Geizgang Ihres Herrn Gemahls trifft auch mich schmerzlich, nicht nur in der Erinnerung an gemeinsame Thätigkeit im parlamentarischen Leben, sondern auch um der persönlichen Beziehungen willen, welche sich im Kreise gemeinschaftlicher Freunde gebildet und mit den Verstorbenen lieb und werth gemacht hatten. Ich bitte Sie, meiner herzlichsten Theilnahme versichert zu sein.“

— Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, Generalleutnant von Schweinitz hat Berlin gestern Abend 11 Uhr wieder verlassen, um nach Ablauf seines Urlaubes auf seinen Posten nach Petersburg zurückzugehen. Während seines Aufenthalts in Berlin wurde der Botschafter General von Schweinitz vom Kaiser und auch vom Kronprinzen empfangen und stattete er auch dem Fürsten Reichszentralrat einen Besuch ab.

— Die Regierungspräsidenten von Pilsgrin und Graf Clairon d'Hausenville sind aus Minden und Kassin heute hier eingetroffen.

— Eine spanische Deputation, bestehend aus dem Oberst Manuel Caballero, Oberlieutenant Antonio Serres, Major Amadeo Laguna, Major José Aguiar und Hauptmann José Villalba, ist heute früh 7 Uhr 25 Min. aus Madrid hier angekommen.

Jamburg, 22. April. Die Führer der neuen freisinnigen Partei haben, wie man der „Weser-Zg.“ schreibt, vorbehaltlich der Ratifikation durch eine Parteiverammlung folgende Kandidatenliste für die Reichstagswahlen aufgestellt: Für den ersten Wahlkreis Herr Richter, für den zweiten Herr Dr. Julius Brinckmann, Direktor des Kunst- und Gewerbevereins hiesig, für den dritten Herrn Dr. Anton Klee, den jetzigen Abgeordneten. Im Allgemeinen dürfte dieser Vorschlag auf ziemlich ausgedehnte Zustimmung zu rechnen haben.

Frankfurt a. M., 24. April. Die Beerdigung des Dr. von Brünning hat heute Vormittag unter Theilnahme zahlreicher Leittragender stattgefunden. Konfirmanden Chören hielt die Bekehrrede, in welcher er das Leben und Wirken des Verstorbenen schilderte. Von zahlreichen Vertretern politischer, kommunaler, industrieller, wissenschaftlicher und Kunstvereine wurden Kränze auf den Sarg niedergelegt.

Darmstadt, 24. April. Ihre I. I. Hoheit die Kronprinzessin und Ihre königl. Hoheiten die Erbprinzeßin von Meiningen und Prinzessin Victoria von Preußen werden morgen Abend 9 Uhr hier erwartet.

Desterreich.

Wien, 24. April. Die Deputation des 2. Österreichischen Grenadier-Regiments Nr. 3, welche zur Verabschiedung des Erbprinzen Albrecht zu seinem 25. Jubiläum als Chef dieses Regiments hieher gekommen war, hat heute die Rückreise angetreten. Sämtliche Mitglieder der Deputation wurden durch Ordensvorlesungen ausgezeichnet. Die „politische Korrespondenz“ konstatirt, daß die preussischen Offiziere hier die freundliche Aufnahme gefunden und Wien mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit für das ihnen vom Kaiser und dem Erbprinzen Albrecht bewiesene außerordentliche Wohlwollen verlassen hätten.

Italien.

Mit Rücksicht auf die anlässlich der Eröffnung der nationalen Ausstellung in Turin vom 26. bis 30. d. M.

Annunziata folgte ihm, ohne weiteren Widerstand zu leisten; sie sah sich wehrlos in der Gewalt der Unholde und fürchtete ihr Geschick noch zu verschlimmern, wenn sie deren Geboten nicht Folge leistete.

Es ging in dem dunklen Raume noch eine Strecke vorwärts, bald führte der Weg auf ebenem Boden dahin, bald mußten wieder etliche Stufen in die Tiefe hinabgestiegen werden.

Immer heller schien das Licht aus der Dämmerung. Annunziata konnte jetzt ganz deutlich wahrnehmen, daß es aus einer Fallthür fiel, von der aus eine Reihe von Stufen aufwärts führten. Unweit der Fallthür war ein Abschlag in dem Gemölde, dessen Thür der Mann aufstieß. „Hier, mein Prinzgeßel, ist Deine Residenz“, lachte er, „es hängt lediglich von Dir ab, ob Du sie bald mit den schönsten Zimmern in einem prächtigen alten Schlosse vertauschen willst.“

Er ließ Annunziata's Arm los, um sie in den Raum hineinzuweisen. Blötzlich verdundelte sich der aus der oberen Dämmerung fallende Schein.

„Hölle und Teufel, was ist das!“ schrie Andrea. „Schnell, schliesse die Fallthür, Bienco.“ Das kommt von Deinem verdamnten Unfluth, hätten wir Licht gehabt, bräuchten wir die Thür nicht aufzumachen.“

Bienco sprach nach der Thür, um sie zu schließen, allein es war zu spät, bereits hatten sich Schritte auf den obersten Stufen hören.

„Die tolle Margherita!“ flüsterete er.

„Die tolle uns hier gerade! Schaff sie fort!“ schalt Andrea. In seinem Zorn ließ er Annunziata so heftig vorwärts, daß das arme Mädchen rannte und zu Boden fiel. Die Sinne schwebten ihr, eine Dämmerung entzog sie mittelstündig für einige Minuten der rauhen, entsetzlichen Wirklichkeit.

Ehe sie das Bewußtsein verlor, hatte sie aber doch noch Zeit gehabt, die Gestalt einer Frau zu bemerken, welche in der Dämmerung der Fallthür stand. Unter dem Eindruck, eine übernatürliche Erscheinung gehabt zu haben, schloß sie die Augen.

14. „Was willst Du hier, mad' daß Du fortkommst, oder es geht Dir schlecht!“ das waren die Worte, welche an Annunziata's Ohr schlugen, als sie die Augen wieder öffnete und von Neuem zum Bewußtsein ihres trostlosen Geschicks gelangte. Sie befand sich in einem ganz lieblich eingerichteten Gemache. Ein Teppich bedeckte den Boden, ein Tisch stand in der Mitte des Kammer, ja sogar ein Spiegel war vorhanden, im Hintergrunde stand ein Bett und es fehlte auch nicht an einem Kamin, auf dessen Gesims sich Kerzen mit Kerzen und das für deren Gebrauch unentbehrliche Feuerzeug befanden.

Man hatte sie auf ein der Polster gelegt. Bienco hatte die Kerzen angezündet und war beschäftigt, im Kamin ein Feuer anzufachen, zu dessen Speisung Kohlen und Holz in einem großen Korbe vorhanden waren. Andrea redete im bestigsten Zorn auf ein Weib ein, das seinen Worten nicht die geringste Beachtung zu schenken schien, sondern sich über Annunziata beugte hatte und unverwandt deren Zähne betrachtete.

Das junge Mädchen schauderte unter den Blicken der Frau; sie hatten etwas Stieres, Unheimliches, und unheimlich war auch die ganze Erscheinung. Die Zähne waren erweitert, die Hautfarbe dunkel, das schwarze, schon mit grau gemischte Haar hing aufgelöst um Kopf und Schultern, die schwarzen Augen lagen tief in den Höhlen und brannten wie feurige Kohlen. Sie war nur mit einem weissen Nachtwand bekleidet und hatte ein weißes lang nachschleppendes Tuch um die Schultern geschlungen. Offenbar war sie aus dem Bett geplatzt und hatte ihr Bettuch als Schutz gegen die Nachtluft mit sich genommen. Sie genann dadurch das Ansehen, als ob sie dem Grabe entzogen sei.

„Was willst Du hier!“ schalt der Bandit, „den Augenblick machst Du, daß Du fortkommst, oder es geht Dir schlecht.“

Das Weib antwortete nicht, aber es heftete auf die Räuber einen bösen Blick, einen Blick, der mehr einer sich zum Sprünge anschickenden Tigerin als einem menschlichen Wesen anzugehören schien. Auf ihren dunklen Wangen

brannten zwei feuerrothe Flecke, die rechte Hand trümmte sich, als hätte sie darin einen Nadel verborgen.

„Sieh' Dich vor, Andrea!“ rief Bienco, der vom Kamin aus allen Bewegungen der Frau mit den Augen gefolgt war. „Die Tolle hat Weisheit im Sinne.“

Mit einem Wuthgebrüll hüpfte sich der Bandit auf die Frau und wollte sie zu Boden schleudern, aber mit der Schwelmbildigkeit einer Kage wich ihm so geschickt aus, daß er darüber selbst das Gleichgewicht verlor, sich in den Teppich verwickelte, stolperte und der Länge nach hinschlug. Ehe er sich wieder aufzuraffen vermochte, war sie an Annunziata's Seite, betrachtete sie beinahe gärtlich, streichelte ihre Hände und war bemüht, ihr auf alle Weise ihre Theilnahme zu beweisen.

So wenig vertrauenswürdig die Frau aus war, schloß Annunziata sich durch ihre Wohlthaten doch wohlthätig beruhigt. Sie war so grenzenlos verlassen, so schutzlos und wehrlos in der Gewalt der furchtbaren Männer, die sie an diesen grauenhaften Ort geschleppt, so vollständig unwissend über das Schicksal, das ihr bevorstand, daß die Gegenwart eines weiblichen Wesens, selbst wenn etwas räthselhaftes, Unheimliches um dasselbe gebreitet war, ein unbeschreiblicher Trost für sie sein mußte. Nicht lange sollte ihr derselbe zu Theil werden.

Andrea hatte sich von seinem Falle erholt und erhob die geballte Faust gegen die Frau. Wieder wollte sie ihm geschickt ausweichen und seine Absicht zu vereiteln. Sie sah einen Ton aus, der weit mehr einem Bellen als einem Schreie gleich, zog sich dann bis zum Kamin zurück, um ein brennendes Gefäß aus demselben und lauterete sich in eine Ecke. Ihr Gesicht und der Brand in ihrer Hand bedrohten die beiden Schurken in gleicher Weise.

„Verfluchte Schlange!“ leuchtete Andrea, „was schleichst Du hier herum, was spürst Du uns nach? Warum läßt man Dich hier frei umherlaufen? Hinter Schloß und Riegel solltest Du sitzen, oder noch besser, man machte Dich stumm!“

Er ergriff einen schweren Stein, der an der Thür des Gemaches lag, bestimmt, davor gewälzt zu werden, hob ihn empor und wollte ihn auf die tolle Margherita, wie

stehenden Preislisten hat das Festkommis in Rompeji die für 1., 3. und 4. Mai in Aussicht genommene Preisliste definitiv auf das 8., 10. und 12. Mai festgesetzt. Gleichzeitig hat das Festprogramm eine Vervollständigung erfahren, indem denselben noch weitere Seiten aus dem antiken römischen Leben eingefügt worden sind.

Bulgarien.

Russisch, 24. April. Der Fürst Alexander wird heute nach Warna abreisen, um das morgen früh abreisende eintreffende österreichische Kronprinzenpaar zu begrüßen.

Rumänien.

Bukarest, 24. April. Aus Veranlassung der bevorstehenden Ankunft des österreichischen Kronprinzenpaars hat der Primas von Rumänien eine Kundmachung erlassen, in welcher er die Bevölkerung ermahnt, sich der Ehre des hohen Besuchs würdig zu erweisen. Auf der ganzen Route, welche das Kronprinzenpaar durch Rumänien nehmen wird, werden die unumgänglichen Vorbereitungen für einen festlichen Empfang getroffen.

Serbien.

Belgrad, 24. April. Der König hat dem vorgestern hier eingetroffenen Prinzen Friedrich von Anhalt das Großkreuz des Salomons Ordens verliehen.

Italien.

Roma, 24. April. Die Kaiserliche Yacht „Miramare“ hat auf der Rückfahrt von Madama nach Varna heute Vormittag den Hofbesuch vollzogen.

Konstantinopel, 24. April.

Die durch den Generalgouverneur für türkische Mittelmeer-Gebiete bestimmten Provinzialen aus Indien werden, offizieller Meldung zufolge, einer Quarantäne unterworfen.

Amerika.

New-York, 24. April. Zum Gouverneur von Louisiana ist der Kandidat der demokratischen Partei gewählt worden.

Sinau.

Singapore, 24. April. Telegramm des „Neuer“ischen Bureaus. Hier eingetroffen, aber bis jetzt unbeschnittene Gerüchte sagen, Prinz Kung, der frühere Präsident des Ministeriums des Auswärtigen, habe sich entleibt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. 73. Sitzung vom 24. April. Präsident v. Müller eröffnet die Sitzung nach 10^{1/2} Uhr. Zum Ministerrath: v. Puttkamer und eine große Zahl von Kommissaren.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. v. Zander (konfessionell) im 5. Wahlkreis Gumbinnen.

- Die Kommission beantragt:
- 1) Die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären; und
 - 2) Die Wahlen sämtlicher Wahlmänner des Kreises Angerburg für ungültig zu erklären;
 - 3) Die Staatsregierung anzuordnen:
 - a. wegen des Beschlusses eines Vergebens, welcher sich aus den Äußerungen des Dr. Paulini, des Gemeinamtes und des Lobach ergibt, die Einleitung des gerichtlichen Ermittlungsverfahrens zu veranlassen;
 - b. den Stadtmagister von Schatz zu Angerburg und den Amtsvorsteher von Schatz wegen verächtlicher ungesetzlicher Wahlbeeinträchtigung in geeigneter Weise zur Verantwortung zu ziehen.
- Die Kommission habe bekanntlich zuerst den Beschluß gefaßt: die Staatsregierung anzuordnen, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann zu untersuchen die rechtliche Unterlegung wegen Mißhandlung zum Zwecke der Wahlbeeinträchtigung zu veranlassen. Diesen Beschluß haben, in Folge eines von dem Regierungspräsidenten Steinmann unterm 9. März er. an den Minister des Innern gerichteten und der Kommission überwiesenen Schreibens, aufgehoben und an Stelle desselben den unter Nr. 3a mitgetheilten Antrag beschlossen.

Die Kommission habe bekanntlich zuerst den Beschluß gefaßt: die Staatsregierung anzuordnen, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann zu untersuchen die rechtliche Unterlegung wegen Mißhandlung zum Zwecke der Wahlbeeinträchtigung zu veranlassen. Diesen Beschluß haben, in Folge eines von dem Regierungspräsidenten Steinmann unterm 9. März er. an den Minister des Innern gerichteten und der Kommission überwiesenen Schreibens, aufgehoben und an Stelle desselben den unter Nr. 3a mitgetheilten Antrag beschlossen.

Die Kommission habe bekanntlich zuerst den Beschluß gefaßt: die Staatsregierung anzuordnen, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann zu untersuchen die rechtliche Unterlegung wegen Mißhandlung zum Zwecke der Wahlbeeinträchtigung zu veranlassen. Diesen Beschluß haben, in Folge eines von dem Regierungspräsidenten Steinmann unterm 9. März er. an den Minister des Innern gerichteten und der Kommission überwiesenen Schreibens, aufgehoben und an Stelle desselben den unter Nr. 3a mitgetheilten Antrag beschlossen.

Die Kommission habe bekanntlich zuerst den Beschluß gefaßt: die Staatsregierung anzuordnen, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann zu untersuchen die rechtliche Unterlegung wegen Mißhandlung zum Zwecke der Wahlbeeinträchtigung zu veranlassen. Diesen Beschluß haben, in Folge eines von dem Regierungspräsidenten Steinmann unterm 9. März er. an den Minister des Innern gerichteten und der Kommission überwiesenen Schreibens, aufgehoben und an Stelle desselben den unter Nr. 3a mitgetheilten Antrag beschlossen.

Die Kommission habe bekanntlich zuerst den Beschluß gefaßt: die Staatsregierung anzuordnen, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann zu untersuchen die rechtliche Unterlegung wegen Mißhandlung zum Zwecke der Wahlbeeinträchtigung zu veranlassen. Diesen Beschluß haben, in Folge eines von dem Regierungspräsidenten Steinmann unterm 9. März er. an den Minister des Innern gerichteten und der Kommission überwiesenen Schreibens, aufgehoben und an Stelle desselben den unter Nr. 3a mitgetheilten Antrag beschlossen.

Die Kommission habe bekanntlich zuerst den Beschluß gefaßt: die Staatsregierung anzuordnen, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann zu untersuchen die rechtliche Unterlegung wegen Mißhandlung zum Zwecke der Wahlbeeinträchtigung zu veranlassen. Diesen Beschluß haben, in Folge eines von dem Regierungspräsidenten Steinmann unterm 9. März er. an den Minister des Innern gerichteten und der Kommission überwiesenen Schreibens, aufgehoben und an Stelle desselben den unter Nr. 3a mitgetheilten Antrag beschlossen.

Die Kommission habe bekanntlich zuerst den Beschluß gefaßt: die Staatsregierung anzuordnen, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann zu untersuchen die rechtliche Unterlegung wegen Mißhandlung zum Zwecke der Wahlbeeinträchtigung zu veranlassen. Diesen Beschluß haben, in Folge eines von dem Regierungspräsidenten Steinmann unterm 9. März er. an den Minister des Innern gerichteten und der Kommission überwiesenen Schreibens, aufgehoben und an Stelle desselben den unter Nr. 3a mitgetheilten Antrag beschlossen.

Die Kommission habe bekanntlich zuerst den Beschluß gefaßt: die Staatsregierung anzuordnen, gegen den Regierungspräsidenten Steinmann zu untersuchen die rechtliche Unterlegung wegen Mißhandlung zum Zwecke der Wahlbeeinträchtigung zu veranlassen. Diesen Beschluß haben, in Folge eines von dem Regierungspräsidenten Steinmann unterm 9. März er. an den Minister des Innern gerichteten und der Kommission überwiesenen Schreibens, aufgehoben und an Stelle desselben den unter Nr. 3a mitgetheilten Antrag beschlossen.

Hierzu liegen folgende Abänderungsanträge vor:
I. von den Abg. Wittig und Gen. (konf.): 1) die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären; 2) diejenigen Beamten, welche sich eine Uebertretung ihrer Amtspflichten haben zu Schulden kommen lassen, in geeigneter Weise zur Verantwortung zu ziehen.

II. Von den Abg. Barth und Gen. (konf.): An Stelle der Nr. 3a und b des Kommissionsantrages zu setzen: die Staatsregierung anzuordnen, diejenigen Beamten, welche sich eine Uebertretung ihrer Amtspflichten haben zu Schulden kommen lassen, in geeigneter Weise zur Verantwortung zu ziehen.

Der erste Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.) Der zweite Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.) Der dritte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der zweite Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.) Der dritte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der dritte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der vierte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der fünfte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der sechste Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der siebente Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der achte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der neunte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der zehnte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der elfte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der zwölfte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der dreizehnte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

Der vierzehnte Antrag ist der Abg. Barth (konf.), welcher den Antrag Althaus redigiert und nachzulesen jagt, daß das Gaus unter Festhaltung der bei den Wahlprüfungen bisher befolgten Grundsätze nicht dahin kommen könne, die Wahl des Abg. v. Zander für ungültig zu erklären. (Hoch links.)

stelle des Helms, des Tornisters — bezw. einer zum Tragen des Infanteriegeschäts dienenden anzuweisen Einrichtung — nebst Rodgeschirr, Patronenaltachen und dem zu allen diesen Theilen erforderlichen Klempenzeug, der Feldflasche, des Brotbeutels, der Marschhüte, der zweiten (leichteren) Fußbekleidung durch eine Preisbewerben gewonnen werden, an welche alle Angehörigen des Friedensstandes und des Wehrdienststandes des deutschen Heeres, die Offiziere zur Disposition und die Offiziere außer Diensten sich beteiligen dürfen. An Preisen werden ausgeschrieben für Helm, Stiefel und leichte Fußbekleidung je ein erster Preis von 1000 M. und je ein zweiter Preis von 100 M., für Tornier ein erster Preis von 900 M., ein zweiter von 100 M., für ein Rodgeschirr, wenn es allein vorgelegt wird, ein Preis von 300 M., für Feldflasche und Brotbeutel je ein Preis von 300 M., für Feldflasche gegen klebenden Sonnenchein und gegen Regen schützend. Die weitgehende Gewichtserleichterung ist anzuführen. Dieser, dabei nicht unbedeutender Preis auf die bei den Preisbewerben geschlagenen Schuppen und beim Schießen im Freien mit federmäßigiger Ausführung, so wie gute Ventilation für den Kopf sind weitere Forderungen. Wünschenswerth ist, daß der Helm zum guten militärischen Gebrauch der Soldaten trägt. Der Tornier soll zweifelhafte, bezw. eine zum Tragen des Gepäcks dienende anderweitige Einrichtung nebst Rodgeschirr (in kleinerem Maßstabe als bis jetzt und zur Aufnahme von Lebensmitteln brauchbar), Patronenaltachen und dem zu allen diesen Theilen erforderlichen Klempenzeug geschlagen werden. Die Feldflasche soll 1/2 Liter Flüssigkeit fassen, der Verschluß einfach und dauerhaft sein und mit einem lösbaren Tringel versehen sein. Der Inhalt des Brotbeutels muß gegen Regen geschützt sein und eine Zweifelhafte zur Sondernung der Epinaren von anderen Gegenständen ist erwünscht. Die Marschhüte müssen in erster Linie die Marschfähigkeit der Infanteristen bei den verschiedensten Witterungs- und Witterungsverhältnissen für Sommer und Winter gewährleisten und fördern. Die zweite Fußbekleidung hat in gleichem Maße und mit amüßender gleicher Dauerhaftigkeit, wie die jetzigen kurzschäftigen Stiefel, als Ausfüße auf Märchen zu dienen, in gleichem Maße wie diese gegen Nässe und Ralle Schutz zu gewähren. Stoff und Konstruktion der Stiefel sind freigestellt.

Der Berliner Tischlerstreik.

Berlin, 23. April. Die Tischlergesellen hielten gestern Abend wieder im Kolosseum eine recht zahlreich besuchte Versammlung ab, in der über den definitiven Stand des Streikes Bericht erstattet wurde. Die genaue Angaben über die Anzahl der Gesellen, welche ihre Forderungen bewilligt erhalten haben und verzeihen, welche noch im Streik liegen, haben wir bereits veröffentlicht. Es wurde gestern Abend mitgeteilt, daß aus einer großen Reihe deutscher Städte von Seiten der Arbeitskollegen bereits Gebührensicherungen in Aussicht gestellt seien, die Lage der streikenden Tischler wäre keine schlechte, Unterstützungsgeldern für die Arbeiter vorhanden. In manchen Werkstätten, in denen der Streik bereits beendet war, ist derselbe von Neuem wieder ausgebrochen, da die Gesellen, welche sich zuerst mit der theilweisen Bewilligung ihrer Forderungen zufrieden gaben, jetzt auf der Acceptierung ihrer sämtlichen Anträge bestehen. Von den Leitern der Bewegung wird eine genaue Volkstafel ausgearbeitet werden. In der Versammlung wurde ein Flugblatt vertheilt, in dem es zum Schluß heißt: „Unser Sieg ist ein Sieg aller deutschen Arbeiter. Unser Kampf ist ein prinzipieller. Weg mit der Schmutzkonkurrenz.“ — Auch in einer Nähmaschinenfabrik in Hildorf ist ein Streik ausgebrochen. Die tumultuarischen Ereignisse vor der Fabrik v. Hofmann'schen Nähmaschinenfabrik wurden auch heute früh fortgesetzt. Als heute früh 6 Uhr die nicht an Strike theilnehmenden Arbeiter sich in die genannte Fabrik zur Arbeit begeben wollten, wurden sie auf der Straße von den Streikenden angehalten und zum Theile, unter allen möglichen Drohungen, wieder in ihre Wohnungen zurückgebrängt. In Folge dessen sind von den 220 Arbeitern, die gestern noch arbeiteten, heute früh nur ca. 180 Arbeiter in der Fabrik erschienen. Einer der Arbeiter soll gestern derartige Verleumdungen bezogen haben, daß er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Mehrere der Arbeiter haben sich schriftlich an die Direktion gewandt, mit der Angabe, daß sie gern weiterarbeiten würden, aber sich wegen der Drohungen fürchten, nach der Fabrik zu kommen.

Die zweite Auszahlung von Unterstützungsgeldern an die streikenden Arbeiter der Fabrik von Friese u. Hofmann fand heute Vormittag von 9—12 Uhr im Kongerhaus „Samsjour“ statt und sollte Nachmittag fortgesetzt werden. Es kommen im Ganzen 6000 M. an ca. 700 Arbeiter zur Auszahlung; außer den Berliner Arbeitern sind sämtliche größere Industrie- und Gewerbetreibende Deutschlands an den Sammlungen für die Streikenden beteiligt. Die Kommission ist der Ansicht, daß diese Unterstützung in der gleichen Weise weiterzuführen werden, sobald die Streikenden noch Wochen lang unterstützt werden können. Bei der heutigen Auszahlung haben auch die streikenden Dreiseiler die volle Unterstützung von 10 M. für den verzeigtenen, 8 M. für den unversehrten und 6 M. für den jugendlichen Arbeiter erhalten. — Die gestern Abend stattgefundenen Auszahlungen zwischen streikenden und nichtstreikenden Arbeitern haben sich, wie ein Augenzeuge mittheilt, bis zum „Kollong“ in Hildorf ausgebreitet. Dort sind die Streikenden ablassen, um weiter die bedrohten Arbeiter zu schützen. Kaum hatten die Schutzleute sich zur Rückkehr gewandt, als die nachfolgenden Scharen der Streikenden einen Angriff machten, und nur dem Umstande, daß die Gendarmen den Angriffern mit dem Gebrauch der Waffe drohten, ist es zu danken, daß größere Ereignisse vermieden wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Zülich in Halle.

Militärisches.
Berlin, 23. April. Das Kriegsministerium hat unterm 18. d. Mts. eine Aufforderung zu einer Preisbewerbung für neue Modelle mehrerer Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Infanterie erlassen. Es sollen neue Mo-

Bekanntmachung.
Am 15. d. Mts. sind im Hofe des Grundstücks Charlottenstraße 1 folgende Bettstücken aus einem Kinderwagen gestohlen: 1) ein Kinderbett, 2) ein Kinderunterbett, 3) ein Kinderkopfkissen, 4) ein Kinderbettuch. Die Bettstücken waren weiß überzogen, C. S. gezeichnet und mit rothem Inlet versehen.
Sollte Jemand über den Verbleib der Bettstücken Auskunft zu geben im Stande sein, so wird derselbe ersucht, sich im Criminal-Commissariat, Zimmer Nr. 21, zu melden.
Halle a/S., den 23. April 1884. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Bei dem hiesigen Stadt-Bauamte werden sofort tüchtige Chausseur-Steinschläger eingestellt. Meldungen bei dem hiesigen Wegemeister Leon im Rathhause.
Halle a/S., den 23. April 1884. Der Stadtbaurath. Hofmann.

Von dem blauen Geschirr,
welches wegen kleiner Fehler in der Emaille fast für die Hälfte verläuft, und deshalb stets schnell verzogen ist, traf gestern wieder ein großer Posten ein, darunter: sehr große Gierstückenpannen, statt 2 M nur 1,25 M, Teller, statt 75 M nur 35 M, Eimer, Töpfe, Schüsseln, Schüsseln und Schöpfkessel u. s. w.
Wassjähnen mit emailirtem Geschirr, sonst M. 6,50, jetzt nur M. 4,50. Nachgeschirr sehr billig.
Moritz König, Rathhausgasse 9,
neben dem Bauamte.

Halle a. S., Herm. Hirschke, „Forelle“
gr. Schlamm 10b. empfiehlst sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager ganz nirtter und ungarnter
Hüte
für Damen, Mädchen und Kinder vom einfachsten bis zum elegantesten zu den billigsten Preisen. — Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Großer Gelegenheitskauf von Spitzen
in schwarz, weiß und farbig zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Forelle, nahe am Markt. **Herm. Hirschke,** gr. Schlamm 10b.

R. Ranzenhofer,
Halle a. S., Poststrasse 9,
empfiehlt für die Frühjahrszeit seine reichhaltigen Sortimente in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren aller Art. Bestes Mäuschengraber und Wiener Fabrikat. — Aeltere Waare unter Kostenpreis.

Auction.
Sonnabend den 26. April cr. Vormittags 10 1/2 Uhr verleihere ich Schulberg 8 hier: zwangsweise:
1 Dezimalwaage, 6 Tafelwaagen, 6 Auferhalbwaagen, eine große Partie Spaten, Schaufeln, Dünggabeln, Eiseln, div. Sägen und Sägeblätter, Stemmeisen, Hobelbeisen, Fuchschwänze, Kuchenspannen, Werkzeuge und Leubdielgelenke, Platten, Schirmständer, Waschtänder, Tischmesser, 1 Cir. geb. Federn, Gurte, 1 Kommode, Kleidungskäute.
Dietze, Gerichts-Vollzieher, gr. Märtelstraße 7.

Auction
im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Sonnabend den 26. ds. Vormittags 10 Uhr verleihere ich Schulberg 8 hier:
1 gr. Baareuregal, 1 Kleiderstretzer, 1 Galeriestuhl, 1 Sopha, 1 Schreibtisch u.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 26. d. Mts. Vorm. 10 Uhr verleihere ich Schulberg Nr. 8 zwangsweise gegen Baarzahlung:
2 Winterpaletots, 1 Spiegel mit Schränkchen, 2 Sophas mit braunem Bezug, 2 Spiegel in Goldrahmen, 2 Kleiderstretzer, 1 Kommode, zwei Waschtische, 1 Kleiderhalter, 2 Wanduhren, 1 Regulator, 2 Küchenstühle, 2 Stühle u. s. w.
Müller, Gerichts-Vollzieher in Halle, Brünnerplatz Nr. 2.

Sicherwirkende Rauchverbrenner.
Ohne großen Kostenaufwand liefert ich Rauchverbrenner zu jeder Kohlenfeuerung; durch meine Vorrichtung wird Brennmaterial erspart. Bestellungen an
H. Berthold, Nordhausen a/S., Dorfäckerstraße 15.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Leopold Hohenberg zu Halle a/S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den
8. Mai 1884, Vorm. 11 1/2 Uhr vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 31, anberaumt.
Halle a/S., den 22. April 1884.
gez.: Müller L., Assistent, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Ein fast neues, zweiflügeliges, schmiedeeisernes Thor, 2,90 Meter hoch, 4,56 Meter breit, ist billig zu verkaufen
Rathhausgasse 8.

Unterzeichneter verkauft hochfeinen Landspeck, Schmeer u. Kochwurst für selbigen Preis wie Meister Göricke.
G. Fischer, Fleischermeister, gr. Ulrichstr. 25.

Frischen **Schellfisch** auf dem Markt.
Wilhelm Hoffmann.

Sing-Academie.
Dienstag den 29. April Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule.
L'Allegro von Händel.
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirektor Reubke, Blumenstrasse 10, Vorm. 10—11 Uhr.
Der Vorstand.

Theatralischer Verein „Thalia“.
Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Ferien-Colonien
Mittwoch den 30. April cr. Abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Neuen Theater“.
Billets sind zu entnehmen aus den Geschäften der Herren: Schöttler & Fischer, gr. Ulrichstraße und Leipzigerstraße, Adolf Schneider, Friedrichstraße 7 und Markt 24, Herm. Zilliger, Geißstraße 57 und gr. Steinstraße 23, und Abends an der Kasse.
Sperstüb. M. 1,50. Parquet M. 1. Gallerie 50 M.

Neu! Restaurant z. Aicham, Neu!
gr. Berlin 18, Ecke der Märtelstraße.
Täglich frische Bouillon, eine gewählte Speisekarte, sowie ff. Export- u. Lagerbier. Mittagsstich von 12—2 Uhr im Abonnement 60 M. Größere u. kleinere Vereinszimmer empfiehlst den geehrten Gesellschaften, sowie zu Privatfestlichkeiten zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll
Emil Schoele.

„Geraische Tageblatt“
mit der illustrierten Gratis-Sonntagsbeilage
„Neue Gartenlaube“
labet hierdurch zu dem am 1. Mai cr. beginnenden zweimonatlichen Abonnement ein.
Das „Geraische Tageblatt“ erscheint wöchentlich 6mal Abends und bespricht die wichtigsten Tagesfragen in vollständigen Zeitarikeln schlagfertig und eingehend. In Bezug auf die heimatlichen Vorgänge ist es am besten unterrichtet und widmet den Angelegenheiten Thüringens und des Heimathlandes in hervorragender Weise seine Aufmerksamkeit. Ein reich und mannigfaltig ausgestattetes Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen in ersten Abdrücken, sowie Mittheilungen über Literatur, Kunst, Theater u. s. w.
Das „Geraische Tageblatt“ kostet durch die Post-Anstalten pro Quartal nur M. 1,50., für die Monate Mai und Juni M. 1,00.
Inserate erhalten durch das „Geraische Tageblatt“ die zweedmäßigste Verbreitung.
Probe-Exemplare auf Verlangen gratis und franco.

Verein der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend.
Die Beerdigung der gestern früh nach kurzem Leiden verschieden
Fran Brauereibesitzer Marie Rauchfuss
geb. Krammisch
findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Stadtgottesackers ans statt.
Der Vorstand.

Ausschnitt
seiner Wurst- und Fleischwaaren, diverse Braten, garnirte Schüsseln, Frankfurter u. Wiener Würstchen, ff. Gerbeltauch, bei Abnahme von 5 M. d. M. 1,40. Zeitstücken, conferbirte Früchte und Gemüße, ff. Rüh- u. Saub. Caviar, geräucherte und marinirte Fischwaaren empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.
Ein volles Zimmerwerkzeug zu verkaufen
Fleischergasse 28.

Lungenschwindsüchtige,
Brust- und Halskrankheiten werden auf die Heilwirkung der Pflanze Homeria aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monaten mehr als 500 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche amtlich und ärztlich constatirt worden sind. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt
Liebenburg a/Harz. **C. Widemann.**
350,000 Thaler,
auch getrennt, Stiftscapital zu 4% Zins sind auf Aecker bei weiterer Beleihungsgrenze auszuliehen. Baldige Offerten erbitet
B. J. Baer, Halberstadt.

Geehrten Damen empfiehlt sich in Kleidern wie in Confection zur gefälligen Beachtung
Auguste Sparre, Schützenhof 6, I.
Pfünder aufs Leihamt werden distret befragt
Leipzigerstr. 2, im Hof, I.

Gesucht
Gisgranz und Handrollwagen
Sophienstraße 8, im Laden.
Ein Kranken-Fahr- oder Rollstuhl für einen Gelähmten wird zu kaufen gesucht.
Adresse Dr. Herrmann in Kötzsch.

Ein älteres Kindermädchen
oder Frau zu 4 Kindern gesucht. Wo? sagen
J. Vard & Co., Halle a. S.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonnabend Abends 8 Uhr
Sitzung im „Nählen Brunnen“.
Der Vorstand.

Interim-Stadt-Theater.
Vor dem Steinthor Nr. 7 u. S.
Sonnabend:
keine Vorstellung.
Sonntag:
Paar und Zimmermann.

Familien-Nachrichten.
Martha Kantor,
Theodor Sernau,
Verlobte.
Halle a/S.

Statt besonderer Meldung.
Gute Morgen 7 Uhr entließ ich nach längerem Krankenlager unser guter Gatte und Vater, der Kaufmann
Louis Kramer,
exster Vorstandsbeamter des allgemeinen Spar- u. Vorschußvereins (einget. Gen.).
Um fülles Beileid bitten
Halle, 25. April 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
M. Uhlmann in Halle.
(Giebt eine Beilage.)